

**Zeitschrift:** Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

**Herausgeber:** Schweizerische Numismatische Gesellschaft

**Band:** 43-47 (1993-1997)

**Heft:** 182: Beiträge zur schweizerischen Medaillengeschichte

**Buchbesprechung:** Besprechungen = Comptes rendus

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 24.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Katharina Comoth*, Rekonstruktionen zum Delphischen  $\epsilon$  und Gnostischen  $\Gamma$ . Beiträge zur Philosophie, Neue Folge. Heidelberg: C. Winter, 1995. 32 S., 9 Abb. ISBN 3-8253-0327-6.

Auf delphischen Münzen der Kaiserzeit, geprägt unter Hadrian und Faustina senior, ist die Front des Apollontempels dargestellt mit einem grossen «E» in der Mitte (zu einem Exemplar, einem Fundstück aus Martigny, vgl. H.A. Cahn, SM 34, 1984, 66).

Dieses «E» hat schon in der Antike zur Deutung herausgefordert. Plutarch in seiner Schrift «De E apud Delphos» gibt fünf Interpretationen, die alle nicht plausibel sind. Auch in der Neuzeit hat man an dem «E» herumgerätselt (vgl. hierzu K. Ziegler in seinem Plutarch-Artikel RE XX 1, 827). Die Verfasserin unternimmt einen neuen Deutungsversuch: Das «E» sei eine Abkürzung für die Herdgöttin Hestia, deren Altar im Innern des Apollontempels gestanden habe.

Auch diese Deutung scheint mir nicht schlüssig. Als Beleg führt die Verfasserin schwarzfigurige Krateriskoi an, meist aus dem Artemisheiligtum in Brauron, deren Doppelhenkel die Form eines liegenden Epsilon hätten. Dass solche Henkel, die nur entfernt an ein liegendes «E» erinnern, als religiös und sinnerfüllt zu interpretieren wären, wird sonst nicht belegt; zudem gehören die Gefässe zum Artemiskult und haben keine Verbindung zum Apollon- oder Hestiakult. Auch ist der «Herdaltar inmitten des Tempels», den die Verfasserin auf Münzen zu erkennen glaubt, auf den abgebildeten Exemplaren nicht ersichtlich. So bleibt das «E» weiter ein Rätsel.

*Herbert A. Cahn*

*M. Asolati, C. Crisafulli*, Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto, Provincia di Venezia: Altino II. Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto (RMR Ve) VI/2. Padova: Editoriale Programma, 1994. XII+283 pp., 18 tav. ISBN 88-86413-01-7.

*A. Bernardelli, B. Callegher, G. Gorini, A. Saccocci*, Ritrovamenti monetali di età romana nel

Veneto, Provincia di Treviso: Treviso. RMR Ve II/I. Padova: Editoriale Programma, 1995. XII+523 pp., 11 tav. ISBN 88-7123-136-8.

Die beiden 1994 und 1995 publizierten Bände der Reihe «Ritrovamenti monetali di età romana nel Veneto» – in der von Giovanni Gorini herausgegebenen Reihe sind 1992 und 1993 bereits zwei Bände erschienen – legen Fundmünzen aus Altino (Provinz Venedig) und aus Treviso vor.

In einem ersten Band zu Altino (Altino I), der sich in Vorbereitung befindet, werden Funde unmittelbar aus dem Gemeindehauptort publiziert werden. Die nun im zweiten Band vorgelegten Funde stammen aus dem Umland der Gemeinde und setzen sich vorwiegend aus Münzen der republikanischen Zeit zusammen. Einen zweiten Schwerpunkt bilden Fundmünzen des 1. und 2. Jh. n. Chr., mehrheitlich aus der Regierungszeit Domitians bis hin zu Mark Aurel. Ebenfalls aufgeführt sind byzantinische Prägungen, die von Justinian I. bis zu Manuel I. Komnenos (1143–1180) reichen. Ostgotische und langobardische Münzen sind mit je einem Exemplar vertreten. Weiter werden sechs arabische Münzen, vorwiegend abassidische Prägungen, vorgestellt.

Das Bild, welches die Münzfunde aus Treviso bieten, hat einen etwas anderen Schwerpunkt. Zu verzeichnen sind 11 ptolemäische Münzen. Gut vertreten ist auch hier wiederum die republikanische Epoche. Das Hauptgewicht dieser Funde liegt jedoch eindeutig in der frühen Kaiserzeit (Augustus bis Claudius) sowie in der Zeit von Hadrian bis Mark Aurel. Wenig vertreten sind Fundmünzen aus dem 3. Jh. Noch seltener scheinen byzantinische Prägungen zu sein, die von Justin I. bis Theodoros I. Laskaris (1208–1222) reichen. Ebenfalls aufgeführt sind fünf ostgotische und zwei langobardische Münzen. – Beiden Gebieten ist somit eine Kontinuität der Funde über die römische Kaiserzeit hinaus gemeinsam.

Wie ausdrücklich im Vorwort vermerkt, lehnt sich die Reihe stark an das Publikationsmuster des FMRD an. Es fragt sich, ob die

unveränderte Übernahme dieses Schemas sich nicht nachteilig auswirkt. Gerade bei Publikationen von Fundmünzen, die nicht nur von Numismatikern, sondern auch von archäologisch Interessierten konsultiert werden, wäre es sinnvoll, mehr über den Zustand der Objekte selbst zu erfahren. Angaben zu Erhaltungszustand, Eingriffen wie Teilungen oder Beschädigungen ermöglichen indirekt Rückschlüsse auf Geldumlauf und Fundzusammenhänge. Die Angabe der Gewichte wie auch Erläuterungen zum Erhaltungszustand könnten darüber hinaus für statistische bzw. metrologische Überlegungen herangezogen werden.

Die Verwendung der zahlreichen Abkürzungen für Prägstätten und -herrschaften geht auf Kosten einer guten Lesbarkeit, die vor allem ungeübten Numismatikern eine rasche Orientierung über die Zusammensetzung der an einem bestimmten Ort gefundenen Münzen erschwert. Durch die Ergänzung der Indices mit einer Kolonne, aus der die Anzahl Stücke pro Zeitabschnitt hervorgehen würde, könnte die Übersicht über das gesamte vorgestellte Material wesentlich erleichtert werden. Gegenwärtig sind im Index die einzelnen Münzen mit einer Nummer aufgeführt, die sich aus Gemeindecode und fortlaufender Münznummer zusammensetzt. Die Frage, wieviele Münzen beispielsweise aus der späten Kaiserzeit im bearbeiteten Gebiet gefunden wurden, lässt sich nur durch Auszählen beantworten.

Da es das Ziel einer Materialvorlage wie der hier besprochenen Reihe ist, als Basis für weitergehende, d.h. vergleichende Studien zu dienen, wäre es wünschenswert, in der Publikation genügend Informationen vorzufinden, die dies erlauben würden. Deshalb sollte das Material nicht nur als numismatisches, sondern auch als archäologisches Objekt behandelt werden. Die Publikation sollte eine knappe Übersicht über die Zusammensetzung der Funde in den jeweils bearbeiteten Regionen bieten.

In «Coins and Computers Newsletter» No. 5, June 1995, S. 13–18, stellte Giovanni Gorini die Erfassungsarbeit, die den Publikationen zugrundeliegt, vor. Leider wurden die

entsprechenden Computer-Eingabemasken nicht publiziert, so dass die erfassten Kriterien nicht herausgelesen werden können. Für Projekte, die sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert sehen, wäre es sehr interessant, diese mit den eigenen Lösungen vergleichen zu können. Es ist durchaus denkbar, mehr Informationen zu erfassen, als in den Publikationen anschliessend gedruckt werden. Allerdings erfüllen Materialbearbeitungen nur dann ihren Zweck, wenn die Informationen publiziert und damit für weiterführende Studien verwertbar sind.

Es ist sehr zu begrüßen, dass die Region Veneto sich zur Herausgabe dieser Reihe entschlossen hat, da es meines Wissens eines der wenigen Projekte in Italien ist, die sich um eine systematische Aufarbeitung und computerisierte Erfassung des numismatischen Fundguts bemühten und die Resultate kontinuierlich publizierten. Sehr wichtig wird in den nächsten Jahren auch das auf CD-Rom abgespeicherte Bildmaterial beispielsweise für Stempelvergleiche werden.

*Luisa Bertolaccini*

*Hortensia von Roten, Münzen.* In: *Carola Jäggi, Hans-Rudolf Meier, Renata Windler, Martin Illi, Die Stadtkirche St. Laurentius in Winterthur: Ergebnisse der archäologischen und historischen Forschungen.* Zürcher Denkmalpflege, Archäologische Monographien 14. Zürich/Egg: Komm. Fotorotar, 1993, S. 94–110 und S. 263–273, Taf. 21–25.

ISBN 3-905647-59-1.

*Martin Illi/Renata Windler, Stadtkirche Winterthur: Archäologie und Geschichte.* Zürich: Chronos, 1994. 95 S. ISBN 3-905311-43-7.

Im Laufe der archäologischen Ausgrabungen in der Stadtkirche Winterthur 1980–1983 sind insgesamt 261 vorwiegend mittelalterliche Münzen zum Vorschein gekommen (eine Marke und verschiedene Münzfragmente nicht gezählt). Dieser Komplex stellt das grösste bisher im Kanton Zürich bei einer Kirchgrabung geborgene Ensemble von Fundmünzen dar. Diese Münzen liegen nun

als Teil der Gesamtauswertung der Grabung, mit einem längeren Kommentar versehen, publiziert vor.

Wie bei anderen Kirchengrabungen überwiegen in der Stadtkirche Winterthur die Klein- und Kleinstnominale, während grössere Münzen kaum vorhanden sind. Das Gros der Münzen besteht etwa zur Hälfte aus Pfennigen und aus Hälblingen. Erwartungsgemäss stammen gerade aus dieser letzteren Gruppe bisher unbekannte Stücke.

Das einleitende erste Kapitel des Kommentars widmet sich den Münzen im Fundzusammenhang. Diese Passagen lassen erkennen, dass in diesem Fall eine intensive Zusammenarbeit zwischen der numismatischen und der archäologischen Seite stattgefunden hat, die für beide Seiten fruchtbare Resultate zeigt. So lassen sich dank den Münzen zwei Fugenschmutzschichten unter ehemaligen Bretterböden datieren. Der archäologische Befund wiederum erlaubt eine genaue Einordnung von einzelnen Münzen. Im konkreten Fall kann dank der Stratigraphie ein St. Galler Hälbling mit Sicherheit ins frühe 14. Jh. datiert werden.

Die räumliche Verteilung der Fundmünzen innerhalb der Kirche wird anhand von drei Plänen und entsprechenden Tabellen dargestellt, wobei eine Tabelle allerdings etwas umfangreich und damit unübersichtlich geraten ist. Ersichtlich wird eine Massierung im nördlichen Mittelschiff, wo sich im Spätmittelalter ein Sebastiansaltar befand, an dem offenbar fleissig geopfert wurde.

Der Hauptteil des Kommentars widmet sich der Besprechung der vorkommenden spätmittelalterlichen Pfennigtypen. Von Zürich liegt mit zwei Ausnahmen die vollständige Typenreihe zwischen etwa 1300 und der Zeit nach 1425 vor, inklusive der «Äbtissin mit der Rüschenhaube». Dabei wird besonders die chronologische Einordnung der Pfennige des frühen 15. Jh. diskutiert. Während die Zuweisung des Typs mit vier Kugeln auf dem Rand und des dazugehörigen Hälblings (ohne Kugeln) zum Münzvertrag von 1424 klar ist, bestehen bei der Einordnung der übrigen Typen vor oder nach diesem Fixpunkt noch etliche Unsicherheiten. Stark ver-

treten ist in einer frühen Phase Schaffhausen, wobei die Typen Wielandt 7 und 12 meines Wissens überhaupt des erste Mal in einer Kirchengrabung zum Vorschein kamen. Aus Laufenburg stammt eine ganze Reihe von Hälblingen, die bisher nicht als solche erkannt worden sind.

Interessanterweise ist auch das Bodenseegebiet vertreten mit einem kleinen Schatzfund, bestehend aus vier «Ewigen Pfennigen» (Überlingen, Lindau und St. Gallen) und einer Ulmer Prägung (gekrönter Kopf zwischen zwei Ringlein), die miteinander verbacken waren und wahrscheinlich aus einem Grab stammen. Gleich zwei unedierte Stücke stammen aus St. Gallen, einerseits ein Hälbling zum «Ewigen Pfennig» von St. Gallen aus dem frühen 14. Jh., andererseits der bisher nicht belegte Haller zum Münzvertrag von 1424. Somit liegen nun zu diesem Vertrag sämtliche sechs Haller und Pfennige der drei beteiligten Städte vor.

Im Schlusskapitel betrachtet die Autorin die Fundmünzen zusammenfassend unter dem Aspekt des Geldumlaufs in Winterthur. Das Fundmaterial lässt sich grob in vier chronologisch gestaffelte Gruppen gliedern. Die erste Gruppe besteht aus den westalemanisch-breisgauischen Pfennigen um 1300, die im Schatzfund von Winterthur-Haldengut eine Parallele haben. Auffällig und erklärungsbedürftig ist in dieser Phase das schwache Vorkommen der Zürcher Pfennige (bloss drei Stück!), die im erwähnten Schatzfund den Löwenanteil ausmachen. Im 14. Jh. dagegen sind die Heller erstaunlich stark vertreten, die hierzulande kaum in Schatzfunden vorkommen. Zu diesem Zeitpunkt erscheinen nun vermehrt auch Hälblinge. Um 1400 nehmen die Zürcher Pfennige schlagartig zu, sie machen nun fast die Hälfte des Fundvolumens aus.

Eine eigene Gruppe bilden die Pfennige der zweiten Hälfte des 15. Jh. aus weit entfernten Münzstätten im bayerisch-mitteldeutschen Raum (Nürnberg, Sachsen, Altenburg, Leuchtenberg, Mansfeld usw.), in Böhmen, Ungarn und Polen. Im Zusammenhang mit dieser letzten Gruppe stellt sich das Problem, ob diese Pfennige bei uns zum umlaufenden

Kleingeld gehörten oder ob sie, weil sie hier wertlos waren, einfach im Opferstock entsorgt wurden. Die Autorin spricht sich mit Vorsicht für die zweite Möglichkeit aus.

Hier wäre es wünschenswert gewesen, wenn diese Frage, die doch für Münzen aus Kirchengrabungen von entscheidender Wichtigkeit ist, etwas ausführlicher diskutiert worden wäre: Sind die Münzen aus der Stadtkirche nun tatsächlich ein Spiegelbild des alltäglichen Geldumlaufs oder bloss eine Negativauswahl? Was im Text ebenfalls etwas zu kurz kommt, ist der Vergleich mit anderen Kirchengrabungen, der dem Leser die Besonderheiten des vorliegenden Fundensembles noch etwas deutlicher hätte vor Augen führen können.

Insgesamt betrachtet jedoch liegt nun zu den Fundmünzen aus der Stadtkirche Winterthur eine Publikation vor, die auf alle wesentlichen Fragen dieses Komplexes eingeht und die durch ihre sorgfältige Ausführung und nicht zuletzt durch die ausgezeichneten Tafeln (alle Münzen sind abgebildet!) auch hohen Ansprüchen genügen kann.

Parallel zur wissenschaftlichen Monographie ist von Martin Illi und Renata Windler eine Kurzfassung der wesentlichen Erkenntnisse der Ausgrabungen als Begleitschrift zu einer Ausstellung verfasst worden. Auf den S. 74–78 werden die Fundmünzen besprochen, allerdings etwas anders gewichtet als in der Monographie. So wird auf die Diskussion der einzelnen Münztypen verzichtet und der Schwerpunkt auf den Geldumlauf in Winterthur gelegt. Folgerichtig wird die Herkunft der Münzen anhand von zwei Karten dargestellt, die nun im Gegensatz zur Karte der Monographie auch zeitlich differenziert sind.

Die Frage nach der Rolle der Münzen des 15. Jh. aus weit entfernten Münzstätten wird anders als in der Monographie beantwortet, nämlich dass diese Münzen im Geldumlauf eine gewisse Rolle gespielt haben. Auf einfache, aber sachlich korrekte Art wird hier wie im ganzen Büchlein versucht, dem Laien diese nicht ganz einfachen Sachverhalte näherzubringen, was auch auf überzeugende Art gelingt.

Es bleibt zu hoffen, dass diese beiden auch für die Numismatik wichtigen Publikationen nicht nur bei Archäologen, sondern auch bei Numismatikern und Historikern ihre verdiente Beachtung finden.

Daniel Schmutz

**Eingänge von Büchern  
zur Besprechung / Ouvrages reçus  
pour comptes rendus**

(Eingetroffen bis 1. Mai 1996.

Vergabe in der Zwischenzeit vorbehalten)

Zusendungen von Rezensionsexemplaren sind erbeten an: Redaktion Schweizer Münzblätter, Benedikt Zäch, Münzkabinett der Stadt Winterthur, Lindstrasse 8, Postfach 428, CH-8401 Winterthur.

- *Sylloge Nummorum Arabicorum Tübingen: Palästina IV a Bilād aš-Šām I*, bearbeitet von Lutz Ilisch. Tübingen: Ernst Wasmuth, 1993. 51 S. (inkl. 18 Taf.).
- *Clemens Maria Haertle*, Die Münzen und Medaillen des Stiftes und der Stadt Kempten. Bestands-, Typen- und Variantenkatalog des Allgäuer Heimatmuseums Kempten, Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Bestandskataloge der Museen der Stadt Kempten, Bd. 2. Kempten: Verlag Tobias Dannheimer, 1993. 459 S., ill.
- *François de Callatay/Georges Depeyrot/Leandre Villaronga*, L'argent monnayé d'Alexandre le Grand à Auguste. Cercles d'études numismatiques, Travaux 12. Bruxelles: C.E.N., 1993, 117 p., ill.
- *Helfried Ehrend*, Eligius auf Münzen, Medaillen, Marken und Plaketten. Schriftenreihe der Numismatischen Gesellschaft Speyer e.V., Bd. 33. Speyer: Numismatische Gesellschaft Speyer, 1993. 155 S., ill.
- *Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland (FMRD), Abteilung II: Baden-Württemberg*, Bd. 3: Südwürttemberg-Hohenzollern, Nachtrag 1, bearb. von Karlhorst Stribrny. Berlin: Gebr. Mann, 1993. 239 S.



- *Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland (FMRD), Abteilung II: Baden-Württemberg*, Bd. 4: Nordwürttemberg, Nachtrag 1, bearb. von Karlhorst Stribrny. Berlin: Gebr. Mann, 1993. 220 S.
- *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland*, Sammlung der Universitätsbibliothek Leipzig, 1. Band: Autonome griechische Münzen, bearb. von Sabine Schultz. München: Hirmer, 1993. XIII + 76 S./Taf.
- *Sylloge Nummorum Graecorum Deutschland*, Pfälzer Privatsammlungen, 4. Band: Pamphylien, Nr. 1–960, bearb. von Johannes Nollé. München: Hirmer, 1993. 50 S./Taf.
- *Brigitte Rochat*, Les deniers à la légende BEATA VIRGO: Monnaies anonymes de l'évêché de Lausanne. Cahiers romands de numismatique 3. Lausanne: Association des amis du Cabinet des médailles, 1994. 175 p., ill.
- *Die Fundmünzen der Römischen Zeit in Deutschland (FMRD), Abteilung V: Hessen*, Bde. 1,1 und 1,2: Wiesbaden, bearb. von Joachim Gorecki, mit Beiträgen von Hans Werner Ritter. Berlin: Gebr. Mann, 1994. 617 S. und 499 S., ill.
- *Ute Wartenberg*, After Marathon. War, Society and Money in Fifth-Century Greece. London, British Museum Press, 1995. 64 p., ill.
- *Derek Allen/Melinda Mays*, Catalogue of the Celtic Coins in the British Museum, with supplementary material from other British collections, vol. III: Bronze Coins of Gaul (edited by Melinda Mays). London, The British Museum Press, 1995. 106 p., 38 pl.
- *The Banker's Art*. Studies in Paper Money, edited by Virginia Hewitt. London: British Museum Press, 1995. 168 p., ill.
- *Tusindtallets Danske Mønter fra Den kongelige Mønt- og Medaillensamling – Danish Coins from the 11th century in The Royal Collection of Coins and Medals* (Redaktor: Jørgen Steen Jensen). Kopenhagen: Nationalmuseet/Munksgaard, 1995. 171 p., ill.
- *Trouvailles monétaires d'églises / Fundmünzen aus Kirchgrabungen: Actes du premier colloque international du Groupe suisse pour l'étude des trouvailles monétaires* (Lucerne, 19 novembre 1993) / Sitzungsbericht des ersten internationalen Kolloquiums der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Fundmünzen (Luzern, 19. Nov. 1993), édité par Olivier F. Dubuis, Suzanne Frey-Kupper. Études de numismatique et d'histoire monétaire 1. Lausanne: Édition du Zèbre, 1995. 182 p., 11 pl.
- *Stephen Doswald/Philippe Della Casa*, Kanton Zug. Inventar der Fundmünzen der Schweiz 2. Lausanne: Inventaire des trouvailles monétaires suisses/Académie suisse des Sciences humaines et sociales, 1994. 225 S., 22 Taf., ill.
- *HMZ-Katalog Schweiz, Liechtenstein: 15. Jahrhundert bis Gegenwart*. 5. verbesserte und erweiterte Auflage, bearbeitet von Hans-Peter Capon. Zürich: HMZ-Verlag, 1995. 304 S., ill.
- *Jean Duplessy*, Les trésors monétaires médiévaux et modernes découvertes en France, tome II: 1223–1385. Paris: Bibliothèque Nationale de France, 1995. 181 p.
- *Enrico Ghidelli/Hans Erni*, Kunst im Kleinen: Die philatelistischen und numismatischen Werke von Hans Erni. Reinach BL: Multipress, 1995. 319 S., ill.
- *Wolfram Weiser*, Katalog ptolemäischer Bronzemünzen der Sammlung des Instituts für Altertumskunde der Universität zu Köln. Papyrologica Coloniensia, vol. XXIII. Opladen: Westdeutscher Verlag, 1995. 127 S., ill.